

die Schächer, im Hintergrund Jerusalem. Am Fusse links vier würfelnde Landsknechte, rechts die niedersinkende Marie, von zwei Frauen gehalten, neben ihr stehend Johannes. Vor dem Kreuze zwei Krieger, im Hintergrunde weitere Krieger, Reiter, Bauern, Juden. Leicht beschädigt und mit Cement ergänzt.

Das Relief, eine der reichsten Compositionen dieser Art in Dresden, ist wohl zweifellos ein Werk des Sebastian Walther. Vergl. mit ihm die Reliefs des alten Frauenkirchenaltars, also der Zeit um 1580.

Jetzt in moderner Umrahmung zum Erbbegräbniss der Wittwe Martiensen und Benads auf dem Eliaskirchhofe verwendet.

Sandsteinplatte (Fig. 48), 60 cm hoch, 113 cm lang, darauf das Abendmahl in Relief, links steht eine Kanne, rechts ein Kühlbecken, vor dem Tische ein Hund. In der Mitte eingegipst eine Kanonenkugel. Zu beiden Seiten Tafeln mit folgenden Inschriften:

Matthe. Mar. | Luc vnd S. Paul. | Unser Herr Jesus Chris | tys in der nacht da er |  
verrathen ward nam | er das Brot danket . .

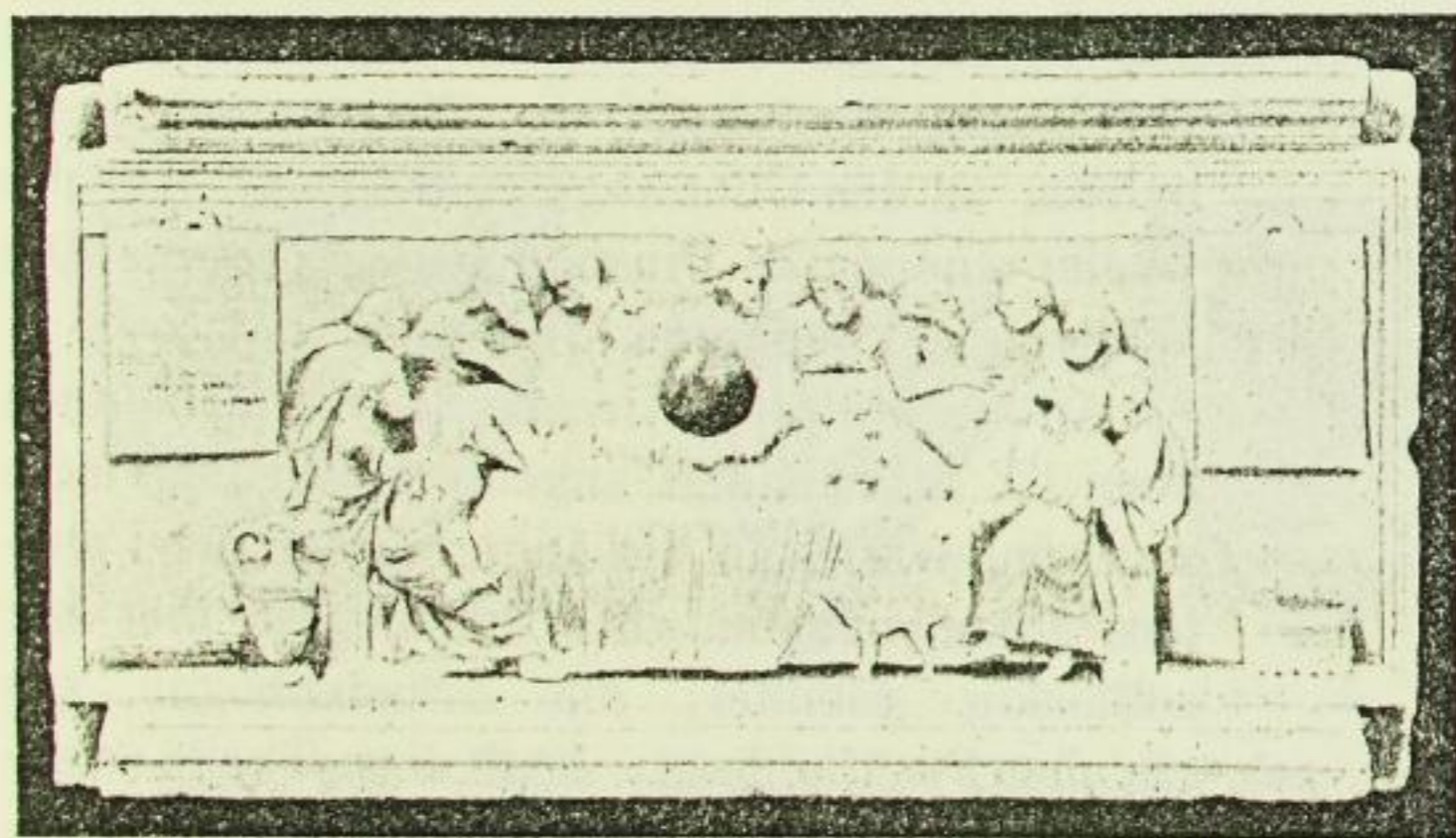


Fig. 48. Aus der ehemaligen Stiftskirche.

Aus der Stiftskirche; vielleicht vom alten Altar der Frauen- und Annenkirche (Seite 45), die Kugel aus der Belagerung von 1760 stammend.

Denkmal eines Kindes, Sandstein, etwa 110 cm hoch.

Auf 31 cm hohem, 60 cm breitem Postament kniet ein betendes Kind und steht hinter

ihm ein Engel, der in der Rechten einen Palmwedel trägt, mit der Linken einen Kranz über dem Kopfe des Kindes hält. Um 1600.

Eingemauert im Flur des Hauses Terrassengasse Nr. 12, welches bis zur zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts der Bildhauerfamilie Walther gehörte. Das anmuthige, leider oft übermalte Werk gehört also wahrscheinlich einem dieser Künstler, vielleicht dem Hegewald an, dessen Söhnchen 1639 verstarb.

Hermen-Karyatide, Sandstein, 1,70 m hoch, ein bärtiger Mann mit gekreuzten Armen, am Ansatz des Körpers ein Engelskopf. Um 1600. Bis 1893 im Gruftgeschoss der Frauenkirche, jetzt im Stadtmuseum.

Holzfigur, eine Darstellung der Liebe. 1,05 m hoch. Ein Weib in klassischem Gewande trägt ein Kind auf dem Arme, ein zweites Kind strebt zu seiner Rechten empor. Eng zusammencomponirt und nicht überall, namentlich nicht am zweiten Kinde glücklich in der Formgebung. Aus Nossen's Schule. Um 1620. Wurmstichig, Füße und Finger fehlen theilweise. Bis 1893 im Gruftgeschoss der Frauenkirche, jetzt im Stadtmuseum.